

# Blechbüchse war zu klein für Gebeine

Vor 100 Jahren gab Stiftsbibliothekar Adolf Fäh keine Ruhe: Er holte die Gebeine des letzten St. Galler Abts zurück in die Kathedrale.

Ruth Wiederkehr, Karl Schmuki

An der linken Seitenwand der Gallus-Krypta in der Kathedrale St. Gallen befinden sich drei Gräber. Hier liegen die letzten drei Äbte des Klosters St. Gallen. Auch Pankraz Vorster, der 1829 im aargauischen Kloster Muri starb und in der dortigen Klosterkirche beigesetzt wurde.

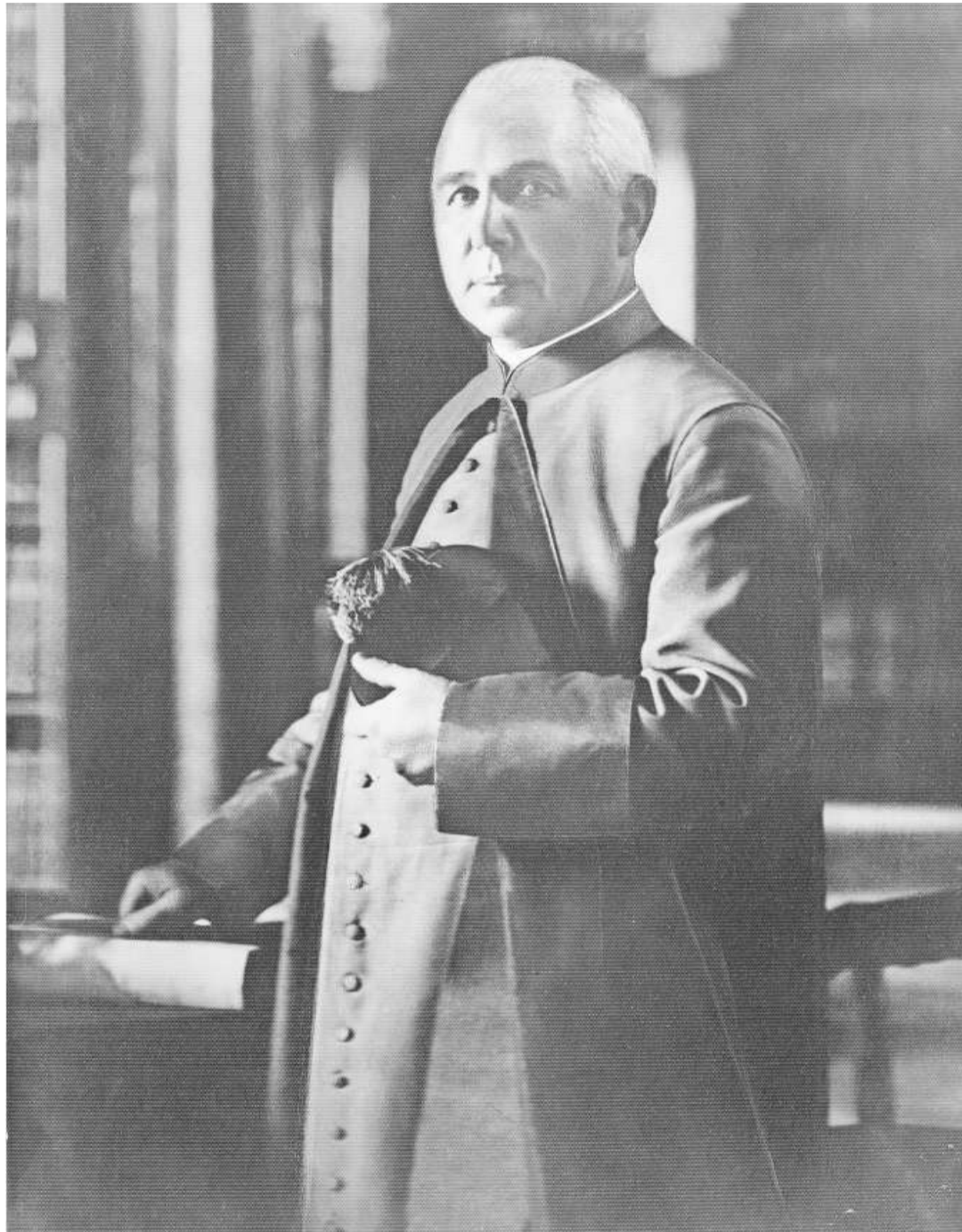
Bis vor 100 Jahren Stiftsbibliothekar Adolf Fäh zur Tat schritt: Er liess die Gebeine in Muri ausgraben und brachte sie in zwei Behältnissen eigenhändig nach St. Gallen. Vor genau 100 Jahren, am 30. November, fand im Chor der Kathedrale eine kleine Begräbnisfeier für den letzten St. Galler Fürstabt statt.

Die Exhumierung in Muri und die Bestattung in St. Gallen geschahen unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Der Kulturkampf des 19. Jahrhunderts war zwar vorbei, doch er hatte die Menschen geprägt. Sowohl im Kanton Aargau als auch in der Stadt St. Gallen begegneten sich Katholische und Reformierte nach wie vor distanziert.

Die katholische «Ostschweiz» berichtete denn auch erst Mitte Dezember ausführlich über die Überführung Vorsters. Das reformierte «Tagblatt der Stadt St. Gallen» hielt sich in der Morgenausgabe des 30. Novembers auf zehn Zeilen kurz, als sie die «Heimkehr des letzten Abts» vermeldete. Für den Katholiken Fäh ging mit der Überführung indes ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung – in seinem Tagebuch schrieb er von einem «Lebenstraum», den er nun verwirklicht habe.

## Er flüchtete ins Ausland und fand Asyl im Aargau

Warum diese übermässige Freude? Dazu etwas Vorgeschichte: Pankraz Vorster entstammte einer angesehenen



Stiftsbibliothekar Adolf Fäh brachte vor 100 Jahren die Gebeine des letzten St. Galler Abts zurück nach St. Gallen.

Bild: zvg/Stiftsbibliothek St. Gallen

Wiler Familie. Er kam 1753 als Sohn eines Schweizer Söldnerheer-Hauptmanns und einer italienischen Gräfin in Neapel zur Welt, wuchs in der heutigen Ostschweiz auf und legte als

18-Jähriger im Kloster St. Gallen Profess ab, wo er 1796 zum Fürstabt gewählt wurde. Dass er der letzte sein sollte, war zu diesem Zeitpunkt nicht abzusehen.

Kaum war Abt Pankraz im Amt, begannen die politischen Turbulenzen. Im Februar 1798 floh er vor den anrückenden französischen Truppen aus St. Gallen, konnte 1799 für vier Monate

zurückkehren, bevor er erneut ins Ausland flüchten musste. Auch die Schliessung und Aufhebung des Klosters, die der Grosse Rat des neuen Kantons 1805 verfügte, konnte er nicht abwenden.

Nach vielen Jahren des Kampfs fand der müde und desillusionierte Pankraz 1819 für die letzten zehn Lebensjahre bei den Benediktinern in Muri Asyl. An der Klosterschule unterrichtete er naturwissenschaftliche Fächer und lebte «in stiller Zurückgezogenheit», wie Fäh ein Jahrhundert später notierte.

## Der Otmar-Vergleich motivierte zur Überführung

Bis heute ist am linken Pfeiler der mit einer Kuppel überdachten, achteckigen Klosterkirche Muri eine Gedenktafel zu finden, die mit folgenden Worten schliesst: «Er starb wie ein zweiter Otmar, als Verbannter, am 9. Juli 1829 im aargauischen Kloster Muri, in Erwartung des gerechten Gottesgerichts.» Der Otmar-Vergleich war es, der Fäh motivierte, für die Rückkehr des «Verbannten in seine Heimat» zu kämpfen, wie er in einem Bericht von 1923 schrieb.

Otmar, nach Gallus der zweite Gründer des Klosters St. Gallen, führte im Jahr 747 die Benediktsregel ein. Später verbannte ihn der Konstanzer Bischof wegen eines Machtkonflikts auf die Insel Werd im Bodensee, wo er 759 verstarb. Erst ein Jahrzehnt später wurde Otmar rehabilitiert und die Gebeine nach St. Gallen überführt. So wie Otmar also sollte auch Pankraz wieder nach St. Gallen geholt werden, befand Fäh.

Der entscheidende Durchbruch gelang Fäh im Jahr 1923. Am 25. September reiste er nach Muri. Zwar war die Vorster-Tafel am Pfeiler bestens sichtbar, doch wo sich das Pankraz-Grab in der Kirche genau befand,

wusste niemand. Zusammen mit dem Pfarrhelfer und dem Kustos fand er unter den Kirchenbänken die Grabplatte Vorsters. Es folgten Anträge an den Aargauer Regierungsrat und technische Abklärungen.

Am 26. November war es so weit: Ab 8 Uhr machten sich neben Fäh Pfarrer Kohler von Muri, Kantonsbaumeister Albertini und dessen Adjunkt Wipf, Bezirksamtmann Wey, der Murenser Arzt Keller sowie der ebenfalls lokale Baumeister Frey und seine vier Arbeiter an die Arbeit. Sie hoben die Grabplatte und begannen zu schaufeln.

Nach einem Meter und 60 Zentimetern kamen die Gebeine zum Vorschein, «die so komplett waren, dass man das Skelett hätte zusammenstellen können». Fähs Blechbüchse war gar «zu klein, um alle Gebeine aufzunehmen», und der Kustos musste ein Holzkästchen organisieren, damit Pankraz Vorsters sterbliche Überreste ganz gehoben werden konnten. Endlich hatte Fäh seinen «zweiten Otmar» bei sich und transportierte dessen sterbliche Überreste am Folgetag nach St. Gallen.

Hier fand am 30. November das Begräbnis statt. Am Vormittag liess Fäh die beiden Kisten versiegeln, in schwarzen Stoff einhüllen und mit schwarzen Schnüren verbinden. Um 11 Uhr wurde in der Kathedrale St. Gallen die «schlichte, familiäre Trauerfeier» im Beisein Fähs, des Bischofs sowie weiterer drei Priester abgehalten. Fürstabt Pankraz Vorster hatte damit seine zweite Ruhestätte gefunden. Nach 94 Jahren in Muri ist er nun seit 100 Jahren in St. Gallen begraben.

Zur Autorenschaft: Ruth Wiederkehr ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftsbibliothek, Karl Schmuki ist pensionierter stellvertretender Stiftsbibliothekar.

## Handelshaus neu «eingestofft»

Das Mode- und Brillengeschäft Einstoffen feiert am Samstag an der Turmgasse 1 in St. Gallen seine Eröffnung.

Davide De Martis

Der Sandstein-Erker, der an der Fassade des historischen Handelshauses in der Turmgasse in St. Gallen prangt, hat bereits einige Jahre auf dem Buckel. Rund 400 sind es mittlerweile. Etwa so viele, wie das Mode-Label Einstoffen Brillen in seinem Sortiment hat. Von Holz- bis Titantium-Gestellen: Das «Einstoffen»-Team hat sich seit seiner Gründung vor 15 Jahren weiterentwickelt. Diesen Samstag eröffnet es an der Turmgasse 1 in St. Gallen sein erstes Geschäft.

«Dieser Laden ist eine Perle», sagt Raphael Büsser. Er ist einer der drei Gründer von «Einstoffen». Gemeinsam mit seinem Bruder Ramon Studer und ihrem gemeinsamen Freund Christian Gisler stiess er beim Vorbeigehen per Zufall auf das leer stehende Geschäft. Sie

kontaktierten den Eigentümer, der ihnen die historische Liegenschaft zur Miete anbot. Als sie das Gebäude betraten, waren sie schnell überzeugt. «Es war einfach zu perfekt. Wir wussten, dass das unsere Chance ist, in unserer Heimatstadt ein Geschäft zu eröffnen», sagt Büsser. Praktisch, zumal ihr Hauptsitz an der Engelgasse liegt.

## Handelshaus auf Vordermann gebracht

Sechs Monate dauerte die Sanierung des denkmalgeschützten Hauses. Auf jedes Detail wurde geachtet. Über der Theke tickt die Steinuhr wieder, das Kellergewölbe wurde vom Verputz befreit und der Laminatboden ersetzt. Wer über die Sandstein-treppe in das Untergeschoss geht, fühlt sich in der Zeit zurückversetzt. «Wir haben das Lokal wieder näher an seinen

Ursprung gebracht», sagt Gisler. An den grün-weißen Wänden im Eingangsbereich sind unzählige Brillen ausgestellt. Bisher waren diese nur in einem von rund 3000 Fachgeschäften in ganz Europa erhältlich. Dabei verkauften Büsser, Studer und Gisler 2008 noch T-Shirts aus der Wohnung der beiden Brüder heraus. Die Idee dazu kam ihnen

auf Reisen, als sie in Bangkok auf einen Designer trafen.

## Vom «WG-Shop» zum Brillenhändler

Zwei Jahre später begannen die drei kreativen Köpfe, ihre Kollektionen selbst zu designen. Zuerst brachten sie von Kultfilm-Figuren inspirierte «Helden für Helden» raus, dann

Polohemden. Vier Jahre nach der Gründung gelang der Schritt vom «sehr zeitintensiven Hobby» zum Optik-Unternehmen. «Mit unseren Bambus-Gestellen rannten wir offene Türen ein», sagt Gisler. «Einstoffen» brachte stetig neue Modelle auf den Markt – mal aus Holz, dann aus Titantium und Acetat. Der «WG-Shop» florierte zum internationalen Brillenhändler. Mittlerweile arbeiten 25 Personen für «Einstoffen». Seit 2016 verkauft die Firma auch Uhren. Diese waren im Winter 2018 bereits in einem Pop-up-Store in der Neugasse ausgestellt.

Nach 15 Jahren freuen sich die drei Gründer, ihre Produkte in ihrem eigenen Geschäft zu verkaufen. Neu bietet «Einstoffen» auch Sehtests an. Die Eröffnung findet diesen Samstag ab 10 Uhr im «neuen» Lokal an der Turmgasse 1 statt.



Das Fashion-Label Einstoffen eröffnet im historischen Handelshaus an der Turmgasse 1 ihr erstes Geschäft.

Bild: Davide De Martis

## Autobahngegner mit Infoanlass

**Güterbahnhof** Der Verein gegen den Autobahnanschluss am Güterbahnhof lädt heute Donnerstag, 18.30 Uhr, zur Infoveranstaltung ins GBS im Riethüsli. Gemäss Ankündigung sollen negative Auswirkungen des Projekts aufgezeigt und Vorschläge präsentiert werden, wie der Verkehr bereits heute beruhigt werden könnte. (pd/ghi)

## Lions Club hilft der Gassenküche

**Hilfsaktion** Übermorgen Samstag von 9 bis 17 Uhr verkauft der Lions Club St. Gallen auf dem Bärenplatz Weihnachtsguetzli. Der Erlös kommt vollumfänglich der Gassenküche zugute, einer Einrichtung der Stiftung Suchthilfe für Menschen mit Drogen-, Alkohol- oder Verhaltensproblemen. (dwi)